

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vermischter Gedichte-Kranz

Fürer von Haimendorf, Christoph

[Nürnberg], 1682

VD17 VD17 23:281536K

III. Auf einer Kindbetterin Leich-Begaengnis

[urn:nbn:de:bsz:31-131509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131509)

Dann aller Birken Cron veruelkt und will ent-
weichen /
die so erwachsen war / daß keine ihres gleichen.
Doch ist ihr Schein und Seyn nicht ganz und
gar verlegt /
sie wird nur aus der Welt ins Himmels-Feld
verlegt.

III.

Auf einer Kindbetterin Leich-
Begängnis.

Sobald der erste Mensch die erste
Sünd begangen /
die auch sein letztes Kind zu büßen
schuldig ist /
nachdem ihm der Verstand ward durch die Last
gefangen /
und den vernaschten Mund nach falscher Frucht
gelüßt:
Da wollt des Schöpfers Grimm ihn seine Un-
that lehren /
und sprach / zu deiner Straff seh ich dir diese
Pein:
Du solst dein Brod im Schweiß des Angesichts
verzehren /
und dein Weib Eva soll mit Schmerzen Mut-
ter seyn!
Diß war der harte Fluch / der auch auf uns
geerbet /
und noch auf diesen Tag auf unsern Nacken liegt;
Diß ist der Morzhen - Saft / der unsern Wein
verderbet /
und biß die Traurigkeit / die unsre Freud bekriegt.
Doch

Doch war des Adams Straff bey weiten nicht
zu gleichen
derselben / die von Gott ward Euen aufgelegt;
und kan das Weibsgeschlecht diß noch anseht
bezeugen/
wann es mit solcher Müh zur Welt die Kinder
trägt.

Und dieses musste auch zu unserm Leid erweisen
die Engel-reine Seel/ und aller Frauen Cron/
die / welche wol mit Recht kunt eine Sara heis-

sen /
und die nunmehr genießt der Tugend Freuden-
Lohn.

Sie hat der Schmerzen Meng / jedoch getrost/
erlitten/
und trug gedultiglich / was das Verhängnis
wollt;

Sie hat vor ihrem Tod mit solcher Macht ge-
stritten/
daß / wer wol sterben will / an Ihr sich spiegeln
sollt.

Noch dennoch kunte Sie den herben Tod nicht
meiden/
der keines Aufschubs nicht und keiner Gnad ge-
wohnt:

Sie musste nun das Recht / das niemand flieht/
erleiden/
und dessen Grimm auch nicht der reinsten Tu-
gend schont.

Drum solten billich wir ein Ehrenen-Opfer
bringen/
das ewig wahren soll und das kein End be-
schließt;

wir solten immerzu nun Trauer-Lieder singen/
weil uns ein solcher Schatz von GOTT ent-
nommen ist.

Alein wir würden uns vergebens nur bemühen/
weil ein zu grosses Weh den Höchsten jornig
macht.

Er ließ die fromme Seel mit Fleiß von hinnen
ziehen /
indem Er hat für Sie ein bessers Haus erdacht.
Demnach betrübt Euch nicht / daß diese sey ent-
seelet /

und liege nun erblafft auf ihrer Todten-bahr /
die GOTT aus Lieb zu Ihr für sich allein er-
wählet /
weil Ihrer diese Welt nicht länger würdig war.

IV.

Auf eines höchstbeliebten Studiosi
Beerdigung.

Seneca Ep. CVII.

*Hanc rerum conditionem mutare non possumus.
Id possumus, magnum sumere animum, &
viro bono dignum, quo fortiter fortuita pa-
tiamur, & nature consentiamus.*



Ze? stirbt die Hoffnung uns so bald
in unsten Händen /

Kan dann kein heißer Wunsch des
Himmels Vorsatz wenden /
hält dieser Ehrethen Meng und jener
Seuffzer Hauff /

O Großer GOTT! den Schluß / den harten
Schluß nicht auf?

Ad